„Nur für uns“

Frauenhilfe an der JoGu Mainz

Als ich als Erasmus-Studentin an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz kam, begegnete ich vielen komischen Erscheinungen. Zum Beispiel kommen die Busse dort immer pünktlich und an allen Haltestellen gibt es eine digitale Anzeige, an der die aktuelle Ankunftszeit der Buslinien angezeigt wird. Außerdem klopfen die Studierenden am Ende der Lehrveranstaltungen. Und was mich besonders beeindruckte, war, dass es überall um die Karriere geht, so z.B. selbst in einem Supermarkt: Praktikumsmöglichkeiten, Flugblätter, Ausbildungsstellen für Arbeitsuchende usw.

Was mir noch auffiel, war, dass man sich hier viel mehr mit Diskriminierung (Behinderten, Schwulen, Frauen) auseinandersetzt. In Zeitungen, in Fernsehprogrammen, in Gesetzen und im Leben. Wie ich zu Hause in Ungarn beobachtet habe, werden auch in Ungarn diese Themen zum Glück immer öfter angesprochen. Für Behinderte werden Rampen gebaut und Ampeln mit einem Signalton aufgestellt. Für Schwule werden Partys und Demonstrationen organisiert. Aber was ist mit den Frauen? Nur selten hört man von Frauen, die aufgrund ihres Geschlechts eine Diskriminierung erleiden mussten, obwohl diese in vielen Bereichen des Lebens da ist.

Denken wir nur an den Unterricht oder an die Arbeit. Ich bin sicher, alle Mädchen und Frauen können aus dem Stegreif mindestens ein Beispiel dafür anführen. Trotz allem wagen wir darüber nicht zu reden, was kein Wunder ist. Wenn jemand zur Sprache bringt, dass Frauen im Allgemeinen mehr leisten müssen, um gleiche Anerkennung wie die Männer zu bekommen, wird man sofort als (verrückte) Feministin tituliert. Es ist auch schwer, z.B. bei einer Prüfung oder einem Vorstellungsgespräch zu beweisen, dass die Studentin bzw. Bewerberin aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert wurde, obwohl das oft vorkommt. Es ist sehr traurig, dass auch viele Frauen die Vertreter des „stärkeren“ Geschlechtes bevorzugen.

Hier in Deutschland ist nicht nur der Kampf gegen die Diskriminierung akzeptiert, sondern auch die größere Belastung des „schwächeren“ Geschlechtes wird deutlicher wahrgenommen. Nicht nur gesprochen wird darüber, sondern es wird sogar etwas unternommen: Es gibt eine Menge Institutionen, Vereine und Gesellschaften, die sich damit befassen, den Frauen zu helfen. An der Uni Mainz betätigt sich z.B. eine psychotherapeutische Beratungsstelle, die professionelle Hilfe bei der Bewältigung spezifischer Probleme leistet, die während des Studiums auftreten.

Einzelberatungen, Coaching, Kurzzeit-Psychotherapien und Kurse können natürlich nicht nur Frauen in Anspruch nehmen, aber die Themen (Selbstsicherheit, freies Sprechen, Konzentrationsstörungen, Depression usw.) betreffen im Allgemeinen Frauen. Ich habe einen Kurs der Beratungsstelle besucht, an dem nur Frauen teilgenommen haben. Nach der Meinung der Kursleiterin, einer Psychotherapeutin, ist die größere Zahl der KusteilnehmerINNEN typisch. An dem Kurs („Depression vorbeugen und bewältigen“) haben wir uns mit der Krankheit Depression näher bekannt gemacht und Methoden gegen ihr Auftreten gelernt.

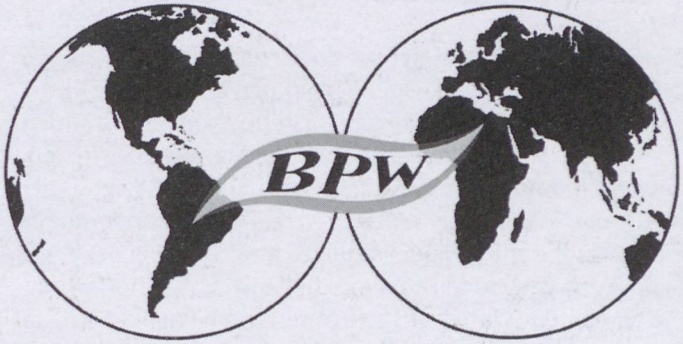
An der Uni gibt es auch ein Programm, das so genannte

„Alle Frauen". Das ist ein Referat, das in den ASta (Allgemeiner Studierendenausschuss) eingegliedert ist. Das „AlleFrauenreferat" organisiert Vorträge, Filmreihen und Workshops und vieles mehr zu feministischen, lesbischen und frauenzentrierten Themen. Ich habe an einem Wochenendprogramm teilgenommen, wo wir traditionell weiblichen Tätigkeiten wie Nähen, Kuchenbacken und Origami usw. in sehr guter Atmosphäre nachgegangen sind. Ich fand es besonders gut, dass wir die Möglichkeit hatten, uns frei über Sexismus, Diskriminierung und auch über alltägliche Frauenprobleme unterhalten zu können.

Was für mich noch sehr interessant war, war, dass es an der Uni auch eine Frauenbibliothek gibt. Im Untergeschoss des Philosophicums (das ist das Gebäude des Fachbereiches Philosophie und Philologie bzw. Geschichte und Kulturwissenschaften) liegt die „Frauenbib" der Stadt Mainz verborgen. Sie wurde vor über 20 Jahren durch dieses „AlleFrauenreferat" gegründet und steht seitdem für alle Frauen offen. Sie bietet außer den Medien (deren Zahl über 10 000 ist) in den Themen Erotik, Religion, Kunst, Sexualisierte Gewalt, Philosophie, Linguistik, Politik, Gender Studies und feministische Fachliteratur usw. auch Veranstaltungen und Besprechungen für Frauen.

Über diese Institutionen habe ich das so genannte Frauenbüro erreicht. Was ein Frauenbüro ist, habe ich versucht durch seine Arbeit zu verstehen. Ich habe ganz genaue Informationen auf der Internetseite des Frauenbüros gefunden: Das Frauenbüro an der Universität Mainz wurde 1991 eingerichtet. Darin arbeiten Frauenreferentinnen, die von Projektmitarbeiterinnen und anderen Hilfskräften unterstützt werden. Ihr Ziel ist: „Leistungen und Ressourcen von Frauen nutzen, fördern, und sichtbar machen." Sie bieten Beratung, Konfliktintervention, Fort- und Weiterbildung, Einzelveranstaltungen und Projekte für die Frauen der Universität: für Wissenschaftlerinnen, Studentinnen und beschäftigte Frauen in Technik, Bibliothek und Verwaltung.

Die Arbeit des Frauenbüros ist äußerst vielfältig: Es ist ein perfektes Gebiet für feministische, wissenschaftliche Publikationen. Ferner gibt es Fort– und Weiterbildungskurse - z.B. mit Titeln wie „Internet-Sicherheitstraining; Interkulturelle



Kompetenz: Sensibilisierung, Kommunikation und Konfliktlösung" oder „Selbstbehauptung für Frauen" –, die Frauen die Möglichkeit geben, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse bzw. ihr Alltagswissen (Kommunikation, Rhetorik) zu erweitern.

Für Studentinnen hat das Büro spezielle Angebote: Neben Beratung und Begleitung bei Fragen und Problemen zu Berufseinstieg oder Studienplanung, der Vereinbarung von Familie, Beruf und Studium oder Krisen und Konflikten gibt es auch noch Projekte für den Nachwuchs. „Studentinnen planen Karriere" ist ein Projekt, mit dessen Hilfe die Referentinnen die Studentinnen und Absolventinnen der Uni unterstützen möchten, „Diskrepanzen zwischen den im Studium erlernten Fähigkeiten, ihren praktischen Erfahrungen und den realen Anforderungen des Arbeitmarktes zu überwinden und spezifische Hindernissen für Frauen rechtzeitig zu erkennen und zu umgehen".

Ein wichtiger Teil der Aufgaben des Frauenbüros ist die Vernetzung und die Kooperation mit Frauenorganisationen und Einrichtungen auf dem Campus, in der Stadt Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen. Neben einem Erfahrungsaustausch werden auch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen initiiert. In diese Reihe passte die Tagung „Chancen in und mit Frauennetzwerken – Frauennetzwerke stellen sich vor" am 7. Dezember. Ich nahm auch daran teil, um die Arbeit des Frauenbüros und so der Netzwerke näher untersuchen zu können. An der Veranstaltung konnten wir deutsche und internationale Frauennetzwerke (BPW - Business and Professional Women, DAB – Deutscher Akademikerinnen Bund, Soroptimist, Wirtschaftsweiber) kennen lernen.

Wir haben Informationen über die einzelnen Organisationen und über die Netzwerke im Allgemeinen bekommen: Ihre Funktion ist die Aufstellung einer Gruppe von berufstätigen Frauen, die einander helfen, geben und nehmen. Sie helfen, wissenschaftliche und nicht selten persönliche Beziehungen zu knüpfen. Ihre Ziele sind, gesellschaftliche Veränderungen im Interesse berufstätiger Frauen zu erreichen, bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu helfen, Kooperationen mit Unternehmen (Wirtschaft) und Ministerien (Politik) aufzustel-

len und die jungen Frauen zu „mentorieren".

Ich habe früher über derartige Netzwerke kaum gehört. Umso erstaunter war ich über die Vielfalt der Frauennetzwerke. Ich freundete mich mit einer Studentin aus Russland an und bin zuversichtlich, dass wir beide anfangen, ein neues internationales Beziehungsnetz zu errichten.

Ich habe eine Menge Beispiele für Frauenorganisationen gebracht, um zu zeigen, wie viele Möglichkeiten wir haben, auf uns aufmerksam zu machen, einander zu helfen, zusammen zu arbeiten. Also Mädchen, an die Arbeit! Wir haben noch viel zu tun, um die gleichen Chancen im Leben zu haben wie unsere Partner. Möge dies kein Kampf gegen Männer, sondern ein Kampf für Frauen sein! Wir brauchen einander!

/Katalin Pajor/